

folle Eduard von Albuquerque gewesen seyn; sie wurde aber, als man das Land den Holländern wieder abnahm, der Krone einverleibt. Man zählet darinnen mehr als hundert Zuckermühlen, welche den Portugiesen alle Jahre zwanzigtausend Kisten Zucker eintragen. Aus eben dieser Provinz bekommt man auch das beste Färbehholz, es gehöret dem Könige, oder denen, welche das Recht, es zu schlagen, erkauften. Jedes Transportschiff ist verbunden, nach Beschaffenheit seiner Größe, eine gewisse Anzahl davon für den König mitzunehmen. Dieses ganze Land ist von einer ausnehmenden Annehmlichkeit, wegen seines schönen Grünen, und der Fruchtbarkeit der Felder.

Olinda. Die Hauptstadt wird, wie die Provinz, Olinda oder Fernambuc genennet. Ehe sie die Holländer wegnahmen und verwüsteten, war sie eine schöne Stadt. Sie ist an einem erhabenen Orte des Ufers gebauet, und enthält viele Hügel in ihren Ringmauern. Ihre Lage ist in der That so seltsam, daß alle menschliche Kunst sie nicht würde befestigen können. Unter ihren öffentlichen Gebäuden thut sich das Jesuiterkollegium hervor, welches von dem Könige Sebastian auf dem Abhange eines sehr angenehmen Hügels erbauet worden. Gegen über ist ein Capuzinerkloster; der Dominicaner ihres ist fast dicht am Ufer, und die Benedictiner haben in dem obern Theile der Stadt ein von Natur so wohl befestigtes Kloster, daß es deren vornehmste Bertheidigung ausmacht. Sie hat über dieses ein Frauenkloster unter dem Titel der Empfängniß U. L. F., zwey Pfarrkirchen, deren eine dem heil. Heilande, und die andere dem heil. Petrus geweiht ist; ein Hospital, die Barmherzigkeit genant, welches fast in der Stadt auf
einem